**Zeitschrift:** Badener Neujahrsblätter

**Herausgeber:** Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

**Band:** 81 (2006)

**Nachruf:** Josef Welti 1921-2005

**Autor:** Hauser, Albert

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

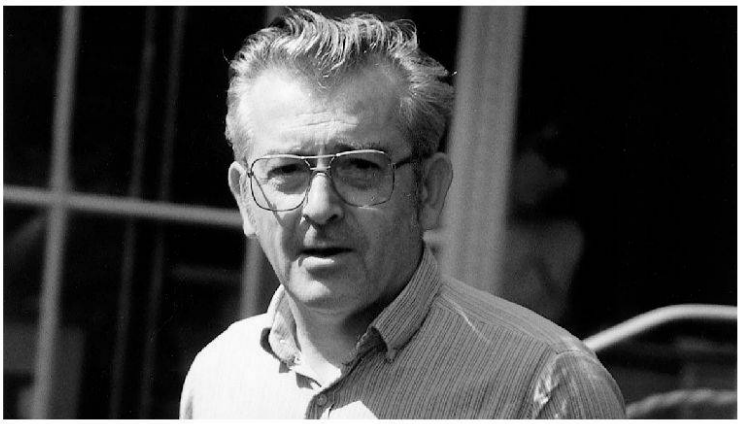
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**



# Josef Welti

## 1921–2005

Albert Hauser

Ein schweres Leiden hat Josef Weltis letztes Lebensjahrzehnt überschattet und ihn seiner Mitwelt mehr und mehr entzogen. Doch aus der Distanz stellt sich uns nur um so deutlicher dar, wer er, was er uns gewesen ist. Er hat ein reiches Leben leben dürfen: auf sicherer weltanschaulicher Grundlage, im verlässlichen Kreis von Familie, Kollegen und Freunden, vor allem aber in seinem die Tage überdauernden künstlerischen Werk.

Aufgewachsen ist er in Leuggern. Sein Vater war Lehrer, er starb, als sein Sohn am Kollegium Sankt Fidelis in Stans weilte. Josef hätte gerne studiert, wie seine beiden älteren Brüder, aber das liessen die Verhältnisse nicht mehr zu. So absolvierte er den Sonderkurs am Seminar Wettingen und bildete sich an der Universität Lausanne zum Sekundarlehrer aus.

In der ländlichen Welt seiner Jugend entwickelte sich seine Liebe zur Natur, ebenso seine religiöse Grunderfahrung. Die künstlerische Begabung aber war ihm mit auf den Weg gegeben, und so zeichneten sich in seiner Ausbildung die musischen Akzente

schon früh deutlich ab: Musik, Literatur – und vor allem bildende Kunst, in ihr schuf er sein Lebenswerk.

1946 findet der junge Lehrer eine erste Stelle in Leibstadt. Sie erlaubt ihm den Versuch, seinen Jugendtraum zu erfüllen. An zwei Nachmittagen pro Woche belegt er an der Universität Basel Vorlesungen in Germanistik, Geschichte und Kunstgeschichte. Doch «das hielt ich vier Semester lang durch, dann musste ich auf ärztlichen Rat hin aufgeben». 1953 wechselt er an die neu eröffnete Sekundarschule in Gebenstorf, wieder belegt er Kurse, jetzt an der Kunstgewerbeschule Zürich, bis nach Jahren harter Arbeit das Ziel erreicht ist: 1963 wird er Zeichenlehrer und an die Bezirksschule Baden gewählt.

In der zu Anlass der Gedenkausstellung erschienenen Monografie erzählt Walter Allemann, dass er von ehemaligen Schülern oft gehört habe: «Bei Herrn Welti *musste* man nicht zeichnen, man *durfte*.» Und: sie hätten ihm eine natürliche Autorität und ein ausserordentliches pädagogisches und didaktisches Geschick attestiert. – Ein sympathisches und gerechtes Urteil über einen Lehrer, der seine künstlerischen Anliegen mit der beruflichen Aufgabe zu verbinden wusste, der den Schülern die Augen öffnete, sie Schönes und Wahres erleben liess, gleichzeitig aber auch ein Werk schuf, in welchem man seinen Glauben spürt, Vertrauen auf Mensch und Natur, aber auch Faszination durch Geister- und Fabelwesen, durch Gestalten und Schicksale in Sagen und Mythen. Wer Josef Welti im freundschaftlichen Gespräch erlebt hat, auf einer Wanderung über Jurahöhen oder am Reussufer, der durfte erfahren, dass er einen Fundus von Geschichten in sich trug. «Josef Welti als Erzähler» ist der Aufsatz von Bruno Schmid in der erwähnten Monografie betitelt. Damit ist ein dominanter Zug seines Werks genannt. «Erzähler», das könnte freilich auch zu harmlos klingen, wenn man nicht sehen würde, wie dieses Erzählen von

innerer Dynamik bewegt ist. Josef Weltis Werk offenbart zwar Sicherheit, ja Ruhe, lässt aber doch spüren, wie da immer wieder Spannungen, Zweifel und Ängste zu bewältigen waren. Als Beispiel mögen die Endzeitvisionen genannt sein, grossformatige Acrylbilder, entstanden nach der Katastrophe von Seveso.

In der breiten Spanne seiner Ausdrucksmittel, von kleinmeisterlicher Zeichnung und Aquarell über das Öl- und Acrylbild bis hin zum Kirchenfenster und zur grossflächigen Komposition einer Altarwand, tritt mehr und mehr der Holzschnitt ins Zentrum seines Schaffens. Die Widerständigkeit des Materials zu bezwingen, die innere Erfahrung auf einen lakonischen Ausdruck, auf das Wesentliche zu konzentrieren, das reizte den Künstler. Man wird seinen Stil zwar als gegenständlich bezeichnen, konkret Geschautes spielt da die Hauptrolle. Aber der Gegenstand ist vertieft, er weist über sich hinaus. Besonders deutlich wird das in der eindrücklichen «Ikonenwand» in der Pfarrkirche Gebenstorf, gefügt aus Holzschnitt-Tafeln, welche – wie in der griechisch-orthodoxen Tradition – Inhalte des christlichen Glaubens vergegenwärtigen. Überraschend schliesslich in seiner Spätzeit die Übertragungen französischer Poesie. Sie offenbaren die tiefste Quelle seiner Kunst, eine poetische Sensibilität, welche sein bildnerisches Schaffen durchwirkt und ihm den unverkennbaren Charakter gibt.